

## Weiterbildung Bank und Finanz (im nichtuniversitären Bereich)

### 1. Kontext: Das Bildungssystem Bank und Finanz

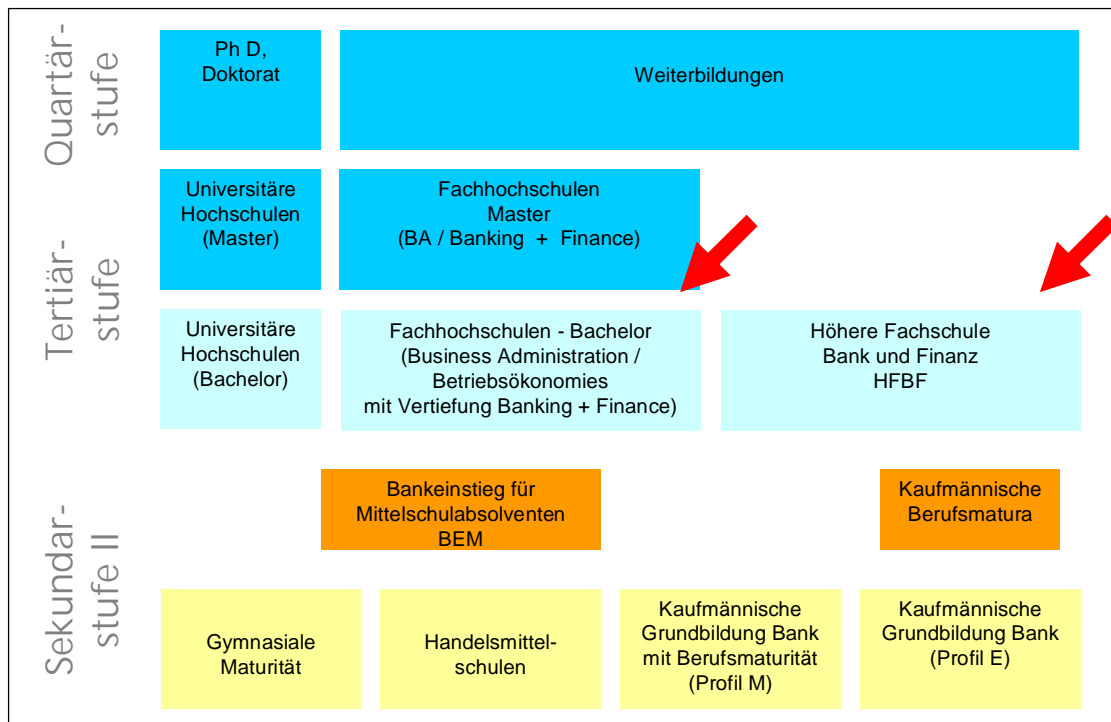
Das Bildungssystem Bank und Finanz baut auf der Sekundarstufe I auf und beginnt mit der kaufmännischen Grundbildung Bank („Lehre“), bzw. auf der Sekundarstufe II mit dem „Bankeinstieg für Mittelschulabsolventen“ (BEM).

Die bankspezifische Weiterbildung auf der nichtuniversitären Tertiärstufe erfolgt auf einer ersten Ebene über die beiden „Königswege“

• Höhere Fachschule Banking & Finance (HFBF) sowie

• der Fachhochschule (FH) mit dem Studiengang Bachelor of Science in Betriebsökonomie mit Vertiefung Banking + Finance.

Die beiden Weiterbildungspfade bilden mit den ergänzenden Weiterbildungen Bank und Finanz den Kern der Strategie der SBVg bei der nicht-universitären, tertiären Weiterbildung Bank und Finanz. Deren Einbettung in parallele, vor- und nachgelagerte Bildungsgänge geht aus der folgenden Graphik hervor:



## 2. Ziele der Weiterbildungsstrategie Bank und Finanz

Eine adäquate Nachwuchsförderung stellt für die Banken einen wichtigen Aspekt zur Sicherung ihrer Wettbewerbsfähigkeit dar. Der Verwaltungsrat der SBVg beschloss im Dezember 2004, eine neue Strategie im nichtuniversitären, tertiären Weiterbildungsbereich Bank und Finanz. Mit der Strategie sollen verschiedenen Ziele erreicht werden:

- ÿ Sicherung der Weiterbildung des Nachwuchses in qualitativ wie quantitativ gewünschtem Mass.
- ÿ Schaffung bzw. Unterstützung eines Weiterbildungsangebots geschaffen, das hohen und schweizweit einheitlichen sowie praxisrelevanten Qualitätskriterien und Standards genügt.
- ÿ Qualitätssicherung und zeitnahe, effiziente und effektive Steuerung der Hauptbildungsgänge.
- ÿ Sicherstellung des Zugangs zum umfassenden Angebot an ergänzenden Weiterbildungen Bank und Finanz für Bankmitarbeitende.

Mit der Strategie, welche nur auf einen Teil des umfassenden Angebots aktiv Einfluss nimmt, soll schliesslich ein Beitrag zur höheren Transparenz des Angebots im Markt geschaffen werden und damit auch die Information an potentielle Kandidatinnen und Kandidaten in den Banken verbessert werden.

Alle genannten Ziele sollen die Attraktivität der Weiterbildung sowohl für die Absolventen als auch für die Banken gewährleisten.

Adressaten der Weiterbildungsstrategie sind primär die folgenden Gruppen:

- ÿ Personen mit abgeschlossener kaufmännischer Bankgrundbildung, mit oder ohne Berufsmaturität
- ÿ Absolventen von Maturitätsschulen, welche keine universitäre Hochschule besuchen wollen

Beide Weiterbildungsangebote erfüllen sowohl hinsichtlich der Art und der Qualität der Lehrinhalte – sowie im Fall der HFBF auch hinsichtlich deren Vermittlung – hohe Anforderungen. Was die Lehrinhalte betrifft, so legen die Banken Wert darauf, dass der im Curriculum enthaltene Stoff relevant, aktuell und praxisgerecht ist. Bei den Fachhochschulen ist zudem entscheidend, dass diese über ausreichende Forschungskapazitäten und -praxis verfügen, um einen aktuellen und zeitnahen Transfer neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis zu gewährleisten.

## 3. Weiterbildung Bank und Finanz im nicht-universitären, tertiären Bereich

### 3.1 Höhere Fachschule Bank und Finanz HFBF

- ÿ Der Bildungsgang Bank und Finanz HF ist eine bank-generalistische, beratungs- und verkaufsorientierte Ausbildung. Sie dauert 3 Jahre (6 Semester) und erfolgt berufsbegleitend.
- ÿ Er richtet sich in erster Linie an Absolventen einer Bankgrundbildung, welche sich gezielt und praxisnah bankgeneralistisch weiterbilden wollen.
- ÿ Der Unterricht baut auf den Kenntnissen einer abgeschlossenen kaufmännischen Grundbildung Bank (mit oder ohne Berufsmatura) oder einer gleichwertigen Bildung (Sekundarstufe II) auf.

# •SwissBanking

- ÿ Ziel der Ausbildung ist es, den Absolventen eine grundlegende und breite Qualifikation über alle bankrelevanten Fachqualifikationen (insbesondere Finanzieren, Anlegen, Operations sowie das Verstehen von Managementprozessen) zu vermitteln.
- ÿ Absolventinnen und Absolventen sollen nach der Weiterbildung rasch selbständige Fach- und Führungsverantwortung übernehmen können.
- ÿ Es kommt ein didaktisch-pädagogisches Konzept zur Anwendung, welche in hohem Mass selbstgesteuertes Lernen verlangt und lehrt. Methoden- und Sozialkompetenzen werden dabei integral und simultan zu den jeweiligen Fachkompetenzen vermittelt. Diese wiederum werden konsequent miteinander vernetzt.
- ÿ Selbstlernen und Präsenzünterricht, verbunden mit einem schweizweit einheitlichen Blended Learning-Konzept, bilden die Elemente des ganzheitlichen Lernens. Zudem wird Lernen in enger Verbindung zwischen Schule und Betrieb grosse Bedeutung beigemessen.
- ÿ Die Ausbildung schliesst mit dem eidgenössischen Diplom „dipl. Bankwirtschafter HF / dipl. Bankwirtschafterin HF“ ab.
- ÿ Der Lehrgang wird an sechs Standorten in der Deutschschweiz (Zürich, Bern, Basel, Chur, St. Gallen, Luzern), an zwei Standorten in der Romandie (Lausanne, Genf) und an einem Standort im Tessin (Lugano) nach identischen Qualitätsstandards angeboten.

Ergänzende Informationen im Internet: [www.hfbf.ch](http://www.hfbf.ch).

## 3.2 Bachelor in Betriebsökonomie an FH mit Vertiefung Bank + Finance.

- ÿ Der Studiengang an einer Fachhochschule (FH) zielt auf eine umfassende Ausbildung auf Hochschulstufe mit einem schweizweit möglichst einheitlichen Vertiefungsanteil in Bank und Finanz von rund 30 Prozent.
- ÿ Er vermittelt somit nebst den generalistischen Fähigkeiten in Betriebswirtschaft zusätzlich ein vertieftes Know-how in Bank und Finanz.
- ÿ Adressaten der FH sind Absolventen einer Bankgrundbildung (kaufmännische Grundbildung Bank mit Berufsmatura oder Bank- und Finanzausbildung für Mittelschulabsolventen).
- ÿ Die SBVg empfiehlt ihren Mitgliedbanken, ihre Mitarbeitenden den Studiengang bei Fachhochschulen absolvieren zu lassen, die die von der SBVg definierten Kriterien für Studiengänge Bachelor of Science in Betriebsökonomie mit Vertiefungsrichtung Banking and Finance erfüllen. Gestützt darauf empfiehlt die SBVg aktuell folgende FH:
  - Hochschule Luzern HSLU-Wirtschaft bzw. deren Institut für Finanzdienstleistungen IFZ in Zug.
  - Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW bzw. deren School of Management.
- ÿ Beide benannten FH anerkennen die Empfehlung der SBVg und erfüllen die darin aufgeführten Kriterien. Grundsätzlich ist die SBVg für die Zusammenarbeit mit allen FH bereit und offen, welche diese Voraussetzungen erfüllen.
- ÿ Im Zentrum steht das berufsbegleitende Studium (Regelstudienzeit 8 Semester). Beim berufsbegleitenden Studium muss das berufliche Arbeitspensum mindestens 50 Prozent betragen und in einem relevanten Bereich angesiedelt sein, d.h., es muss sich um eine qualifizierte bankwirtschaftliche Tätigkeit handeln.

Ergänzende Informationen im Internet: [www.swissbanking.org/home/fachhochschulen.htm](http://www.swissbanking.org/home/fachhochschulen.htm).

#### 4. Ergänzende Weiterbildungen Bank und Finanz

Absolventen sowohl eines Bachelors in Betriebsökonomie an FH mit Vertiefung Bank + Finance wie auch einer HFBF soll das umfassende Angebot an ergänzenden Weiterbildungen Bank und Finanz offen stehen. Die SBVg hat mit folgenden Fachhochschulen eine Regelung der Zulassung zu Bildungsgängen der Fachhochschulen auch für Absolventen/innen der HFBF vereinbaren können:

• Hochschule für Wirtschaft Luzern (HSW Luzern)

• Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW School of Management)

• Kalaidos Fachhochschule Schweiz

• Hochschule für Wirtschaft Zürich, (HZW)

Das Spektrum an Bildungsangeboten im berufsorientierten Weiterbildungsbereich Banking & Finance auf Nachdiplomstufe ist sehr breit. Inhaltlich im Zentrum stehen Vertiefungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten im Bereich Bank und Finanz sowie Bankmanagementweiterbildungen.

Im Hochschulbereich sind die Nachdiplomkurse (NDK) und -studiengänge (NDS) einer Dreiteilung gewichen: Zertifikatslehrgänge (CAS), Diplomlehrgänge (DAS) sowie Masterstudienlehrgänge (MAS). Zusätzlich werden ausserhalb des Hochschulbereichs verschiedene bank- und finanzrelevante Weiterbildungen angeboten (Berufs- und höhere Fachprüfungen, internationale Verbandszertifikate etc.).

Ergänzende Informationen im Internet: [www.swissbanking.org/home/weiterbildung.htm](http://www.swissbanking.org/home/weiterbildung.htm)

Schweizerische Bankiervereinigung, August 2008